

Carl Müllerhartung. Der Gründungsdirektor

Innerhalb unseres 150. Hochschuljubiläums ist des Gründungsdirektors durchaus angemessen gedacht worden. Im allfälligen Kontext kam allerdings seine Persönlichkeit hinter den institutionellen Leistungen eher nicht vor. Was trieb ihn an, was war seine Motivation?

Gewiss, Carl Müllerhartung war auch Musikpädagoge auf verschiedenen Feldern. Vor allem aber war er mit Begeisterung Musik-Direktor. Die Leitung von Aufführungen großer Chor- und Orchesterwerke in und außerhalb der Kirche war für ihn klar handlungsleitend. Die Orchesterschule war dafür letztlich Mittel zum Zweck, in leitender Position der Tonkunst dienen zu können. Schon in seiner Eisenacher Zeit Anfang der 1860-er Jahre, noch als Carl Müller, machte er den Stadtoberen den Vorschlag, in Eisenach als der Nebenresidenz mangels Hofkapelle ein Orchester mit Orchesterschule zu gründen. In seiner Doppel-Denkschrift vom 8. November 1864 an den Großherzog Carl Alexander vertiefte er zwei Wochen nach ihrem Gespräch auf der Wartburg eben diesen Vorschlag, verbunden mit einem Rundumschlag zur „Hebung und Centralisation des musikalischen Lebens im Großherzogthume“.

Auf dieser Basis wurde Müllerhartung Anfang 1865 der Nachfolger des am 1. Oktober 1864 47-jährig verstorbenen überragenden Weimarer Chorleiters Carl Montag. Er nutzte die Chance durchgreifend, fusionierte dessen Chöre zur Weimarer Singacademie und entwickelte im 1860 eröffneten Vereinsgebäude der „Erholungsgesellschaft“ (heute Mon ami) ein reichhaltiges Konzertangebot. Das entwickelte sich schnell zur scharfen Konkurrenz für die von Kapellmeister Carl Stör geleiteten Abonnementskonzerte der Hofkapelle. Mit Hilfe der Großherzogin Sophie konnte der Konflikt 1869 überbrückt werden; Müllerhartung wurde ab 1. November „3. Kapellmeister und Opern-Dirigent bei der Hofkapelle“ und leitete nun die Oratorienkonzerte in der Abonnementskonzert-Reihe. Als Carl Stör durch ein Augenleiden ab 1875 keinen Dienst mehr tun konnte, schlug Müllerhartungs Stunde für die Leitung der anderen Konzerte. Inzwischen hatte er 1872 die Leitung der neuen Orchesterschule übernommen; er realisierte sie bis 1884 ehrenamtlich. Nach und nach sicherte er mit seinen Orchesterschülern die Verstärkung des seit Jahrzehnten zu schwachen Streicherbereichs der Hofkapelle. Und er hatte sich durch die Vorbereitung der „Christus“-Uraufführung am 29. Mai 1873 in seiner Stadtkirche ebenso wie durch die Huldigungs-matinee für Franz Liszt am 15. Mai 1875 zu Ehren von dessen „erstem Besuch der Schule“ der Zuwendung „des Meisters“ versichert. Damit konnte er den Mitbewerber

um die Nachfolge Störs, den ausgezeichneten Konzertmeister der Kapelle August Kömpel, ausstechen.

Mit Schreiben vom 28. Dezember 1875 meldete er seinen Anspruch mit dem Argument an, dass *nur in der Leitung der Hofkapellkonzerte die Leitung der Orchesterschule gipfeln* könne und dass die hinzukommenden Orchesterschüler nur unter ihrem „eigenen Director“ mittun würden. Damit setzte er sich durch und leitete in der Folge bis 1889 insgesamt 77 Konzerte der Hofkapelle im Weimarer Hoftheater. In seinen Schulberichten für die 1880-er Jahre bezifferte er die Verstärkung durch „seine“ Musikschüler mit „12-14 Violinen, 3-5 Violen, 4 Celli, 1-3 Bässe“, also um die 23 Musiker, nahezu eine Verdopplung im Streicherbereich. Müllerhartung, inzwischen um die 50 Jahre alt, hatte sein Lebensziel erreicht.

Dass dies wirklich so war, zeigt sich ex negativo Ende der 1880-er Jahre, aus dem Verlust heraus. Am 31. Juli 1886 war Franz Liszt gestorben, im April 1887 auch der freundliche Theaterintendant August von Loën. Dessen Nachfolger Hans Bronsart von Schellendorf, einer der prominenten Liszt-Schüler der 1850-er Jahre und 1867-1887 Intendant des Hoftheaters in Hannover, formulierte schon Anfang 1888 seine Grundüberzeugung, der Chefdirigent am Haus, also Hofkapellmeister Eduard Lassen, habe einen gewichtigen Teil der Konzerte zu leiten. Der daraus entstehende Konflikt spitzte sich im Folgejahr zu. Bronsart hatte im Januar und Februar 1889 mit Richard Strauss über eine Tätigkeit in Weimar verhandelt. Der wollte vor allem eine „ausgiebige Beschäftigung“ und die „Coordination mit Lassen“. Am 29. Mai 1889 schrieb Bronsart seinem nunmehrigen 2. Kapellmeister Müllerhartung, der Großherzog sei der Meinung, dass er sich auf seine Tätigkeit als Direktor der Musikschule konzentrieren und diese zu einer „Academie der Tonkunst“ weiterentwickeln solle. Müllerhartung war zutiefst gekränkt und erbittert enttäuscht, weil so, wie er schon im Februar 1887 geschrieben hatte, seiner gesamten Arbeit und seinem Leben in Weimar „das Ziel und die Spitze genommen“ sei. Denn nur er sei berechtigt und als Sachwalter Liszts berufen, die „Hebung des Concertwesens in Weimar“ zu vertreten. Jedoch: Bronsart setzte sich durch.

Müllerhartung verlor ab 1. Juli 1889 seine Funktion als 2. Kapellmeister, die auf Strauss überging. Kurz nach seinem 55. Geburtstag fand er sich auf die Sphäre begrenzt, die für ihn immer nur Mittel zum Zweck möglichst guter Aufführungen gewesen war: auf die Leitung und die Arbeit in der Musikschule, die allerdings durchaus noch mit vielen Aufführungen des

Musikschulorchesters im Schulsaal (heute Saal Am Palais) verbunden war, das er allerdings nur noch bis 1892 leitete ...

Prof. Dr. Wolfram Huschke (2022)